

Sagenhafte Romanik in Apulien



Donatella Chiancone-Schneider

Sagenhafte Romanik in Apulien

1. Sagenhafte Romanik in Apulien

Romanik

Apulien

Sagenhaft!

2. Friedrich II. Staufer

Es war einmal ein König

Zwischen Geschichte und Mythos

3. Apulien

Heute, gestern und vorgestern

Romanische Schlösser

Romanische Kathedralen

Eine Zeitreise mit Kopf und Herz

4. Canosa di Puglia

Die Ko-Kathedrale

Kanzel und Bischofsstuhl

5. Bari

Eine Stadt, zwei Schutzpatrone

Basilika San Nicola

6. Barletta

Zwei unbequeme Nachbarn

Das Schloss

Die Kathedrale Santa Maria Maggiore

7. Trani

Belvedere mit Spannung

Das schwäbische Schloss

Die Kathedrale San Nicola Pellegrino

8. Castel del Monte

Eine Schatztruhe voller Geheimnisse

Typisch Friedrich

Abbildungsverzeichnis

Bildrechte und -quellen

[Cover](#)

[1. Sagenhafte Romanik in Apulien](#)

[2. Friedrich II.](#)

[3. Apulien](#)

[4. Canosa di Puglia](#)

[5. Bari](#)

[6. Barletta](#)

[7. Trani](#)

[8. Castel del Monte](#)

[Anhang](#)

[Anhang](#)

[Die Autorin](#)

[Romanische Schlösser und Kathedralen in Apulien](#)

[Bibliografie \(Auswahl\)](#)

[Mehr Romanik in Apulien](#)

[Impressum](#)

1. Sagenhafte Romanik in Apulien

Romanik

Ein verbreitetes Verständnis des Mittelalters sieht das Leben im europäischen Kontinent als ein über tausend Jahre relativ statisches, langweiliges Dasein innerhalb sehr begrenzter Horizonte und Gewohnheiten, wie die damalige bildende Kunst je nach Betrachtungsweise belegen kann, da sie vom Verfall des römischen Reiches bis zur Renaissance in unbeholfenen, unklassischen Formen zu stagnieren scheint. Tatsächlich war diese lange Ära historisch, politisch und gesellschaftlich nicht monolithischer als die darauffolgenden fünfhundert Jahre bis zu unserer Zeit und kulturell nachweislich spannender als manchmal propagiert oder wahrgenommen.



· Ludger F. J. Schneider: *Krypta San Nicola Pellegrino (Ausschnitt), Kathedrale, Trani*, digitale Fotografie (2014) ·

Es war ein Jahrtausend, in dem große Massen und auch zahlreiche Individuen die euroasiatische Welt andauernd durchquerten und für einen ständigen Austausch von Waren, Diebesgut und geistigen Gütern sorgten. In der ersten Hälfte dieses Zeitalters mischten gewaltige Völkerwanderungen die Situation in Europa kräftig auf und löschten die homogene römische Zivilisation

weitgehend aus. Händler, Kreuzzügler, Pilger, Prediger, Künstler, Könige und Kaiser mit ihrem wandernden Hof erkundeten aus den verschiedensten Gründen auch entlegenste und nicht ungefährliche Winkel zwischen der Nordsee und dem Mittelmeer, um schließlich zu ihrer Heimat zurückzukehren und neue Erkenntnisse mit dem angestammten Wissen zu vermengen. Die inzwischen von verschiedensten Beiträgen erneuerte und extrem differenziert werdende Kunst dieses Erdteils erlebte vom 11. bis zum 13. Jahrhundert ein erstes Wiederaufflammen klassisch-römischer Stilelemente: Die Romanik beginnt.



· Anonym (apulisch): *Kapitell mit vier Köpfen* (Ausschnitt), Kalkstein (um 1225-1250) MMA ·

Selbst ohne die hier nur angerissenen, zahlreichen und bisweilen sehr langen Reisen wies jedes Land eine ethnisch und religiös gemischte Lage auf, bei der das Zusammenleben verschiedener Bevölkerungsgruppen sich mal friedlicher, mal spannungsreicher gestaltete. Die romanische Kunst entstand aus dem Dialog u.a. zwischen den Ländern, die wir heute Frankreich, Deutschland und Italien nennen und denen, die damals Byzanz, Arabien und Persien hießen, zwischen der christlichen, der jüdischen und der muslimischen Welt. Aus diesen vielfältigen, gleichzeitigen Fermenten entfaltete sich in jeder Region eine einzigartige Bildsprache, die zu einer neuen, interkulturellen Identität beitrug.



· Ludger F. J.
Schneider: *Kanzel* (Ausschnitt mit
der Inschrift),
Kathedrale,
Canosa, digitale
Fotografie
(2005) ·

Die Romanik ist übrigens die erste mittelalterliche Stilepoche, von der einige Namen von Künstlern bekannt sind, weil anerkennende Zeitgenossen sie schriftlich erwähnt oder die Urheber selbst ihre Werke signiert haben, so dass das sonst als anonym betrachtete Mittelalter spätestens in dieser Phase ein Stück persönlicher und lebendiger erscheinen muss. Oft waren es Bildhauer, die sich durch ihre Unterschrift oder gar ein stilisiertes Selbstbildnis verewigten: Das taten sie auf bescheidene Weise, indem sie sich in anbetender oder büssender Haltung beschrieben, wie es sich in jenem frommen Zeitalter gehörte.

Apulien

Strategisch gelegen zwischen Morgen- und Abendland nahm die Region am Absatz des italienischen Stiefels im Mittelalter sowohl die westliche als auch die orientalische Kultur auf. So verleiht sich die romanische Kunst, die sich zuerst unter byzantinischer Herrschaft, dann zur Zeit der normannischen und schwäbischen Präsenz in Süditalien entwickelte, Elemente aus beiden Welten

ein. Während der Regierung des Staufers Friedrich II. entstanden die berühmtesten romanischen Schlösser und Kathedralen Apuliens: Majestätisch und würdevoll, geometrisch und modern sind sie zeitlose und unerreichte Meisterwerke der Weltkunst.



· Donatella Chiancone-Schneider: *Castel del Monte*,
analoge Fotografie (1999) ·

Unteritalien öffnete sich in jener Zeit einer neuen architektonischen und bildhauerischen Sprache aus Oberitalien und Frankreich. Nach einem „gemütlichen“ Übergang, in dem die vertrauten byzantinischen Formen schrittweise verlassen wurden, fand Apulien in der ausgehend von lokalen Materialien im eigenen Dialekt gebeugten Romanik ein neues Selbstverständnis, von dem es wiederum ungern Abstand nahm, so dass im fortgeschrittenen 13. Jahrhundert nur sehr vorsichtige Annäherungen an die inzwischen ganz Europa erobernde Gotik stattfanden. Von heute aus betrachtet vereinen romanische Bauten und Skulpturen aus Apulien westliche und östliche, nordische und südländische Merkmale in sich und prägen das Gesicht der Region noch mehrere Jahrhunderte später.



· Ludger F. J. Schneider:
Kathedrale San Nicola
Pellegrino, Trani, digitale
Fotografie (2014) ·

Die apulische Romanik erzählt von dynamischen, aufregenden Zeiten, in denen sich nicht nur fremde Eroberer rege abwechselten, sondern die einheimische Bevölkerung bei der Steuerung der eigenen Geschichte durchaus aktiv war: Rebellische Feudalherren forderten ausländische Könige mit ihren Burgen heraus, stolze Gemeinden bestanden auf ihre überzähligen Bistümer, einfache Matrosen brachten begehrte Trophäen aus dem Heiligen Land mit und anspruchsvolle Künstler trugen sich mit ihren Meisterwerken in die Historie ein.



· Ludger F. J. Schneider:
Detail des Portals,
Kathedrale, Trani,
digitale Fotografie
(2014) ·

Sagenhaft!

Die vorliegende Publikation ist ein Ausflug in die Geschichte der Region, aus der die venezianische Autorin ursprünglich stammt, und hat insofern neben dem gewohnten, kunsthistorischen Ansatz auch einen persönlichen, sentimental Charakter. Damit die folgenden Ausführungen zu den einzelnen Städten und Bauten, die sich gelegentlich Abschweifungen in fantasiegefärbte Bilder und Töne gestatten, eine solidere wissenschaftliche Erdung bekommen, werden ihnen zwei sachlichere Kapitel vorangestellt, welche in die später weitgehend vorausgesetzten historischen und geografischen Kenntnisse einführen.



· Ludger F. J. Schneider: *Wandmalerei in der*
Unterkirche, Kathedrale, Trani, digitale Fotografie
(2014) ·